

# Christentum – eigenartig

## Gedanken zum Dreifaltigkeitssonntag 2022



Kirchenfenster Kathedrale von Lüttich – Bild von [Thomas B.](#) auf [Pixabay](#)

Am 12. Juni 2022 begehen wir den Dreifaltigkeits-Sonntag. Dahinter steckt eine Glaubensüberzeugung, die sich in den ersten Jahrhunderten nach Christus konkret ausgeformt hat.

**Heute sehen wir, dass das Christentum unter den Religionen der Welt wirklich eigenartig ist.**

## Gott ist Person



Bild von [Aida KHubaeva](#) auf [Pixabay](#)

In den Religionen gibt es manche, die an Gott resp. an Gött:innen glauben und jene, die in ihrer Religion keinen Gott kennen.

**Zur letzteren Gruppe gehört der Buddhismus.** Buddha gilt zwar als ‚Erleuchteter‘, aber er ist kein Gott. Ebenfalls der **Taoismus** gehört dazu.

Dann gibt es noch die Religionen, die an einen Gott resp. Gött:innen glauben.

Am Einfachsten lässt sich dies an religiösen Handlungen fest machen.

Während Taoismus und Buddhismus zwar eine göttlicher Macht

kennen, werden sie sich in ihren Gebeten nicht an ein ‚Gegenüber‘ wenden; ihre ‚Gebete‘ sind mehr schweigend, meditierend.

Die Religionen, die Gott kennen, haben **im Gebet ein Gegenüber**: nämlich Gott oder die Gött:innen.

So besitzt z.B. **der „Gott Abrahams“ (Juden, Christen, Moslems)** Eigenschaften, die es ihm ermöglichen, mit den Menschen in Kontakt und Beziehung zu sein. Schon im Alten Testament können wir dieses sehr deutlich erkennen.

Gott spricht zu den Menschen und die Menschen sprechen zu Gott, auch insbesondere in ihren Gebeten. Die alttestamentlichen Psalmen legen davon eindruckliches Zeugnis ab.

Aber Gott spricht nicht nur mit den Menschen, sondern er ist auch ein **handelnder Gott**: als **Schöpfer**, als **Lenker und Retter** (Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei, Einsetzung von Königen und Propheten) und als **Richter**.

Darin kann man – vereinfacht ausgedrückt – einen Unterschied zwischen Religionen mit und ohne Gott/Gött:innen erkennen.

**Unser Christentum glaubt also an einen Gott, der personal ist. Gott ist also wer, wenn wir es so ausdrücken wollen.** Wir können zu ihm sagen: **„Du, Gott!“**

Jedoch mit dem gleichzeitigen Hinweis, dass Gott keinem Geschlecht zugeordnet werden kann. Die Person Gottes nach christlichem Verständnis ist geschlechtslos. (Was aber zu Verwirrungen führen kann, wenn wir erkennen, dass Jesus Gott „seinen Vater“ nennt.)

**Der personale Gott ist also ein ‚Gott in Beziehung‘**, wie wir z.B. auch sehr eindrucklich in den Worten Jesu im Johannes-Evangelium, da besonders die [‚Abschiedsreden‘ Jesu nach Johannes, Kapitel 14-17.](#)

# Ein Gott – drei Personen

Sicherlich wenig logisch erscheint uns auf dem ersten Blick der christliche Glaube an einen Gott in drei Personen.

Das ist reichlich ungewohnt.

Entweder kennen wir, wie z.B. aus der vorchristlichen Zeit und der Antike oder auch aus altägyptischer Zeit, den Glauben an viele verschiedene Götter und Göttinnen. Heute finden wir diesen ‚**Polytheismus**‘, wie der Fachausdruck dafür ist, auch z.B. im **hinduistischen Glauben**. Unter ihnen gehört das Dreiergespann der **Götter Brahma, Vishnu und Shiva** vermutlich zu den bekanntesten Göttern.

Dem gegenüber stehen Religionen, die nur einen Gott allein kennen (**Monotheismus**). Dazu gehören die jüdische Religion, der Islam und das Christentum; die alle drei als die ‚**abrahamitischen Religionen**‘ bezeichnet werden, weil sie alle auf Abraham zurück gehen. Die zentrale Aussage dieser drei Religionen ist: **Es gibt nur EINEN GOTT!**

***Aber einen Gott in drei Personen?! – Ist das nicht widersprüchlich?***

Nun, zumindest ist es für andere Religionen nicht denkbar und wird auch nicht geglaubt: außer im Christentum!

Um solchen Glauben haben zu können, sind weitere Überzeugungen nötig:

- 1. **„Bei Gott ist nichts unmöglich.“** (vgl. [Lk 1,37](#) und [Mt 19,23-26](#))
- 2. **Gott ist** in der Geschichte allen Seins **gegenwärtig und erfahrbar**. (vgl. dazu auch [Joh 1,1-17](#))

Ausgehend von diesen Grundüberzeugungen können wir von einem Gott ausgehen, der sich personal in der Weltgeschichte zeigt und zwar

- 1. **Als Gott-Schöpfer der 'sich in seiner Schöpfung zeigt**

**und in allem, was ist'.**

Das bedeutet, dass wir anhand des Werkes den ‚Urheber des Werkes‘ erkennen können, durch den alles ist, der der Urgrund und Ursprung allen ist, was existiert. Im Alten Testament finden wir in den Schöpfungsberichten dafür zwei Sichtweisen auf diesen Schöpfergott, die auf dem kulturellen Hintergrund der damaligen Menschen entstanden sind: da ist zum einen Gott, der durch das ‚Wort schafft‘ (diesen Gedanken finden wir dann auch im Johannes-Evangelium im 1. Kapitel wieder) und da ist Gott, der ‚durch seiner Hände Arbeit schafft, in dem er den Menschen aus der Erde ‚formte‘ und ihm ‚Lebensodem einhauchte‘. Später zeigt er sich in der Geschichte ‚seines Volkes Israel‘ in seinen konkreten historischen Erfahrungen, sei es die ägyptische Sklaverei oder die babylonische Gefangenschaft usw.! Auf diesen Gott der Juden wird sich später auch Jesus von Nazareth berufen und ihn mit „Vater“ anreden – besonderer Ausdruck seiner innigen Beziehung zu Gott, ‚seinem Vater‘.

▪ **2. Gott als Gott des Bundes mit den Menschen und des Heils für die Menschen.**

Nachdem der Gott Israels, der alles ins Dasein gesetzt hat, immer wieder erfahren hat, dass sein Bundesangebot mit seinem auserwählten Volk nicht den ‚notwendigen Erfolg‘ brachte und Israel immer wieder die Erfahrung von Not, Elend, Unterdrückung und Vertreibung erleben musste (worin das Volk Israel eine Kausalität erkannte, weil es Gott nicht die Treue gehalten hat), war es göttlicher Wille, dass er selber als Mensch in die Welt kommt, leibhaftig und historisch, um für seinen Bund mit den Menschen zu werben und diesen Bund unverbrüchlich zu besiegeln. – So zumindest glauben wir Christ:innen das Leben und Handeln und auch den Tod Jesus von Nazareth, der in seiner eigenen Verkündigung davon geredet hat, der in Liebe mit Gott so innig verbunden war, dass er von sich aus sagen konnte: **„ich und der Vater sind eins“** (vgl. Joh 10,30) oder **„wer mich sieht, sieht den Vater“**

(vgl. Joh 14,9)

Das Werben Jesu Christi für den Heilsbund Gottes mit uns Menschen ist der rote Faden im Neuen Testament.

Christus war so sehr eins mit dem Vater und nichts konnte ihn von Gott, seinem Vater trennen (,absondern', [vgl. die Bedeutung des Wortes ,Sünde'](#)), so dass sie quasi eins waren und als der historische Jesus Gott selbst in die Erdenzeit, in die Dimension von Zeit und Raum leibhaftig eingetreten ist. Dies feiern wir Christ:innen am Weihnachtsfest.

Ein schönes Glaubenszeugnis dieses Verständnisses finden wir im [Philipperbrief, 2, 6-11](#).

▪ **3. Als Gott, der in der Welt bleibt, wenn gleich nicht leibhaftig als Mensch, sondern in seinem Heiligen Geist**

Jesu Christus, der Sohn Gottes, beendet seine Lebenszeit hier auf der Erde durch seinen Tod am Kreuz. Aber er ist durch seine Auferstehung in eine neue Seinsform hinübergegangen und – wie er sagte – zu seinem Vater gegangen.

Er wusste aber zugleich, dass die Menschen und die Schöpfung ohne die Gegenwart Gottes immer wieder in der Gefahr sind, von den Wegen des Heiles abzukommen, weil alle Schöpfung noch nicht vollkommen ist; weil Liebe zwar da, aber bruchstückhaft ist; weil das Reich Gottes angebrochen, aber noch nicht vollendet ist.

Ohne ihren ,Meister' leben zu müssen, war auch für seine Jünger:innen unvorstellbar. Er, Jesus, erkannte diese Not und versicherte ihnen den bleibenden Beistand, bevor er zu seinem Vater heim ging. [Und der Evangelist Johannes berichtet in einem der Abschiedsreden Jesu davon](#). Es lohnt sich wirklich, diese Texte zu lesen und zu meditieren. **Es spricht so viel Liebe und Fürsorge aus ihnen, die Jesus für seine Jünger:innen empfindet.**

***Keltisches Symbol für die Dreifaltigkeit (Trinität)***, Bild von [Collette Hughes](#) auf [Pixabay](#)

Wenn wir also an diesem Sonntag Gott in seiner **Dreifaltigkeit** bekennen und feiern, dann bekennen wir damit den einen und denselben Gott, der Person ist und sein Wesen in dreifaltiger Weise uns zur Erkenntnis gebracht hat.

Ich wünsche uns, dass dieser Glaube uns stärkt in Hoffnung und Zuversicht, in Liebe und Barmherzigkeit; uns selber gegenüber aber auch allem um uns herum!

---

Gott,

der du Schöpfer und Schöpferin bist,  
wir glauben dich als Person, die alles ins Dasein gerufen hat  
und ohne die nichts ist.

Gott,

der du Gottes Sohn bist, der in innigster Liebe mit dir, dem  
Vater verbunden ist, der du eins warst und bist als wahrer  
Mensch und wahrer Gott, Jesus Christus,

Gott,

Heiliger Geist, du ewiger Beistand, von dem schon die  
Schöpfungsgeschichte kündigt, dass du über allem schwebtest,  
bevor es ins Dasein gerufen wurde und der auch heute noch in  
der Welt gegenwärtig bist, auch wenn wir dich manchmal nicht  
erkennen,

Du, Dreifaltiger in Person,

erfülle unsere Herzen und unseren Geist mit dem Glauben und  
der tiefsten Hoffnung, dass du der Einzige bist, der alles ist  
und in dem Alles ist und wir nie von dir getrennt werden.

Du, Gott der Beziehung, vertiefe unseren Glauben, dass wir  
dich – wie auch immer – persönlich ansprechen und bekennen,

als sorgender Vater

als liebende Mutter  
als die Heilige Geistkraft

als das, was du bist

der/die EINE  
und EINZIGE

gestern, heute und morgen,  
im Kleinsten und in der Fülle,  
hier und dort und überall.

Amen.

(Gerd Wittka, 11.06.2022)